

Dr. Ayo Adewuya , 2. Korinther, Sitzung 14, 2. Korinther 13, Schlussappell

© 2024 Ayo Adewuya und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Ayo

Adewuya über den 2. Korintherbrief. Dies ist Lektion 14, 2. Korinther 13, Schlussappell. Wir kommen nun zum Schlussappell von Paulus an die Korinther im letzten Kapitel des Briefes, Kapitel 13.

Das Kapitel schließt den letzten Abschnitt des Buches ab, der bei 12,14 beginnt. Es handelt von Paulus' angekündigtem Besuch, der bald stattfinden sollte. Paulus kümmerte sich nicht um Geld oder den Besitz der Korinther.

Vielmehr empfand er väterliche Liebe für sie und wollte sich ihnen hingeben, anstatt sie für sich zu nutzen. Dennoch gab es einige, die seine Motive infrage stellten. Obwohl er sie leidenschaftlich liebte, erwiderten sie seine Liebe nicht angemessen.

Sie glaubten, er würde sie ausnutzen, denn Paulus' Gegner hatten Spaltungen hervorgerufen, einen Geist der Uneinigkeit in die Gemeinde getragen und dadurch die Gefahr moralischer Unordnung geschaffen. Paulus war bereit, das Problem entschieden anzugehen, sollte sich die Situation während seines Besuchs nicht ändern. Deshalb warnt er die Leser, dass er bei seiner Ankunft gegebenenfalls disziplinarische Maßnahmen ergreifen wird.

Das ist also das Thema von 2. Korinther, Kapitel 13. Lesen wir das Kapitel jetzt. 2. Korinther, Kapitel 13.

Dies ist das letzte Mal, dass ich zu euch komme. Jede Tatsache muss durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden. Ich habe es bereits bei meinem zweiten Besuch gesagt, und obwohl ich jetzt abwesend bin, sage ich im Voraus denen, die in der Vergangenheit gesündigt haben, und allen anderen auch: Wenn ich wiederkomme, werde ich niemanden verschonen.

Da ihr einen Beweis für den Christus sucht, der durch mich spricht und der euch gegenüber nicht schwach, sondern in euch stark ist – denn er wurde ja aus Schwäche gekreuzigt, lebt aber durch Gottes Kraft –, so sind auch wir in ihm schwach, leben aber mit ihm durch Gottes Kraft, die sich euch zuwendet.

Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben steht! Erforscht euch selbst! Oder erkennt ihr euch nicht selbst, dass Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, ihr besteht die Prüfung nicht. Ich vertraue aber darauf, dass ihr erkennt, dass wir selbst die Prüfung bestehen. Wir beten nun zu Gott, dass ihr nichts Böses tut und dass wir selbst nicht

als bewährt gelten, sondern dass ihr das Rechte tut, auch wenn wir selbst nicht als bewährt gelten.

Denn wir können nichts gegen die Wahrheit tun, sondern nur für die Wahrheit. Wir freuen uns, wenn wir selbst schwach sind, ihr aber stark seid. Wir beten auch, dass ihr darin vollkommen werdet.

Deshalb schreibe ich euch dies in meiner Abwesenheit, damit ich, wenn ich zurückkomme, nicht streng sein muss, gemäß der Vollmacht, die mir der Herr zum Aufbau und nicht zum Zerstören gegeben hat. Schließlich, Brüder und Schwestern, freut euch, lasst euch vollenden, lasst euch trösten, seid einmütig, lebt in Frieden, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein. Grüßt einander mit einem heiligen Kuss; alle Heiligen grüßen euch.

Die Gnade des Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Hier sehen wir, wie Paulus sich dem Ende des Briefes nähert und einen Besuch in Korinth plant, um dort zum Nachdenken anzuregen. In Kapitel 12, Vers 14, lesen wir, wie Paulus sich auf diesen Besuch vorbereitet.

Deshalb müssen sie sich auf sein Kommen vorbereiten. Zu diesem Zweck legt Paulus zunächst dar, wie er künftig handeln wird, im Einklang mit den Grundprinzipien seines Dienstes an ihnen, die er in den Versen 14 bis 18 des 12. Kapitels aufgeführt oder umrissen hat. Dennoch ist er sehr besorgt darüber, in welchem moralischen und geistlichen Zustand er sie vorfinden wird.

Das steht in Kapitel 12,19 bis 21. Sie können sicher sein, dass er bei seinem Kommen in seiner Zucht so streng sein wird, wie es ihre Lage erfordert. Sie sollen Buße tun, denn er betet für die Vollendung ihres Glaubens.

Paulus beruft sich erneut auf Christus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, im Hinblick auf seinen Dienst unter ihnen. Das sehen wir in 13,1–10. Was wir nun betrachten, kann also als Paulus' Schlussplädoyer angesehen werden.

Es setzt sich im Allgemeinen mit der bereits erwähnten juristischen oder forensischen Rhetorik fort. Er verteidigt sie und er klagt sie an. Doch sie vermischt sich nun mit dem, was Sie deliberative Elemente, deliberative Rhetoriken nennen, und wird von diesen unterstützt .

Genau hier muss jemand eine Entscheidung treffen, die Menschen sollen ihre Meinung oder ihr Verhalten ändern. Er hat seine Rede beendet und ist zum normalen Gespräch übergegangen. Damit will er eine Angelegenheit klären, die die Korinther offenbar immer noch beschäftigt: die Ablehnung seiner finanziellen Unterstützung.

In den Versen 14 bis 18 gibt Paulus also seine defensive Haltung auf und geht in die Offensive. In Kapitel 12,18 bis 21 äußert er seine Befürchtungen hinsichtlich des Verhaltens, das er bei seinem nächsten Besuch in Korinth vorfinden könnte. Seine rhetorische Strategie besteht nun darin, sie in die Defensive zu drängen.

Er bedient sich der Sprache des Gerichtssaals, und die Forderung nach Beweisen tritt in einer Warnung in den Vordergrund, die mit einer Anwendung in 13,1–4 endet. Schauen wir uns das noch einmal an, 13,1–4. Dies ist das dritte Mal, dass ich zu euch komme. Soll jede Aussage durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden? Ich habe es euch schon einmal gesagt und sage es euch noch einmal: Wenn ich beim zweiten Mal anwesend gewesen wäre, so bin ich nun abwesend und schreibe ihnen deshalb, was ich allen gezeigt habe: Wenn ich wiederkomme, werde ich nicht verschonen. Da ihr einen Beweis dafür erwartet, dass Christus durch mich spricht, sage ich euch, was nicht von uns kommt, sondern mächtig in euch ist.

Denn obwohl er gekreuzigt wurde, wurde er aus Schwäche gekreuzigt; doch er lebt durch Gottes Kraft. Auch wir sind in ihm schwach, aber wir werden leben. So spricht er in der Sprache des Gerichtssaals.

Dieser Abschnitt schließt also mit den Punkten 5 bis 10. Der rhetorische Schluss besteht demnach aus einem emotionalen Appell. Paulus appelliert an die Gefühle des Publikums.

Sehen Sie, Paulus war übrigens ein guter Prediger, denn er wusste, wie er seine Predigt beginnen und wie er sie beenden sollte. Er schloss mit einem emotionalen Appell. Und damit war seine Verteidigung abgeschlossen.

Die vollständige Versöhnung mit den Korinthern war von Anfang an sein Ziel. Er hat versucht, alle Hindernisse für eine vollständige Wiedervereinigung mit ihnen aus dem Weg zu räumen. Paulus' größte Stärke ist seine Argumentationsfähigkeit als Apostel.

Er erzählt ihnen also, was er erwartet, wenn er nach Korinth kommt. Schon in Vers 1 sehen wir, was Paulus hier sagt. Es ist das dritte Mal.

Er wird sich um die Täter kümmern. Er sagte, jede Anklage müsse aufrechterhalten werden. Und natürlich zitiert Paulus oft die Bibel, dass die Wahrheit durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden kann.

Paulus sagt also: „Wir werden sehen, was wir dort vorfinden. Und wenn wir durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen die Bestätigung erhalten, dass etwas nicht stimmt, dann werden wir uns darum kümmern.“ Mit wiederholter Betonung in den Versen 12,14 und 20–21 erklärt Paulus, dass er bereit ist zu kommen.

Er kommt auf jeden Fall, zumindest dieses Mal. Er hatte ihnen ja schon vorher gesagt, dass er kommen würde, und war nicht gekommen. Und das wurde zum Problem.

Er sagte: „Ich komme ganz bestimmt. Und wenn ich komme, werde ich die Übeltäter bestrafen.“ Er zitiert den Rechtsgrundsatz aus Deuteronomium 19,15, der besagt, dass jede Angelegenheit durch die Aussage von zwei oder drei Zeugen bestätigt werden muss.

Das ist im griechisch-römischen Recht unbekannt. So etwas kam im griechisch-römischen Recht nicht vor. Die Vorschrift in Deuteronomium 19,15 sollte verhindern, dass ein Angeklagter allein aufgrund einer einzigen Aussage verurteilt wurde, da dies eine böswillige Anschuldigung eines falschen Zeugen sein könnte.

Dieser Grundsatz wurde nun in die rabbinische Rechtsprechung übernommen. Das Neue Testament wendet ihn auf die Gemeindezucht an. Matthäus 18,16, 1. Timotheus 5,19 und einige andere Beispiele.

Nun stellt sich die Frage: Hatte Paulus dabei einen kirchlichen Prozess im Sinn, in dem formelle Anklagen geprüft und beurteilt werden sollten? Wollte er Gericht halten? Wenn ja, wer waren die Zeugen? Korinther, die gegeneinander aussagten? Paulus erklärt das nicht weiter. Er sagte lediglich: „Ich werde sicherstellen, dass genügend Beweise vorliegen, bevor ich eine Entscheidung treffe.“ Und so wiederholt er nun die Warnung aus Vers zwei.

Er sagt: „Ich habe es euch schon gesagt, als ich das zweite Mal bei euch war. Und jetzt, auch in meiner Abwesenheit, sage ich es im Voraus: Wenn ich wiederkomme, werde ich niemanden verschonen, der seine früheren Sünden begangen hat oder darin verharrt.“ Die beiden hier erwähnten Besuche beziehen sich wahrscheinlich auf den zweiten schmerzhaften Besuch aus Kapitel 2, Vers 1.

Und der dritte Punkt ist der, den er erwartet. Er sagte, dass mit denen, die zuvor gesündigt hatten, sicherlich die in 12,21 genannten gemeint seien, aber wir kennen die Identität der anderen nicht. Sicher ist jedoch, dass Paulus sagt, dass alle, die gesündigt haben, gerichtet werden.

Ich werde keine Gnade walten lassen. Wörtlich bedeutet es, dass ich keine Nachsicht zeigen werde.

Ich werde keine Gnade walten lassen. Überhaupt nicht. Sie sehen hier die Metapher des Nicht-Schonens, die ihren Ursprung in der antiken Kriegsführung hat und das Nicht-Töten eines besiegt Feindes bezeichnet.

Und genau das bedeutet es. Ich werde nicht schonen. Welche Strafe droht Paulus an? Wird er die Unbußfertigen aus der Gemeinde ausschließen und sie Satan überlassen? Wird er sie, wie er in 1. Korinther 5 sagt, nur vorübergehend vom Gemeindeleben ausschließen? Wird er dazu aufrufen, sie zu meiden, wie wir es in 2. Thessalonicher 3,6 und 1. Korinther 5,9–11 lesen? Oder wird er Gott bitten, sie mit einer körperlichen Krankheit zu bestrafen? All das sind Möglichkeiten, aber eben nur Möglichkeiten, und wir können nicht sicher sein, welche Art von Disziplinarmaßnahme Paulus beabsichtigt. Jerome Murphy O'Connell deutet zumindest hilfreich an, dass, wenn die Gemeinde nicht auf seine Ermahnungen reagierte, ihm nur die Möglichkeit blieb, zu erklären, dass die Qualität ihres Lebens, sowohl individuell als auch gemeinsam, nicht dem Evangelium entsprach und sie in Wirklichkeit keine Christen waren.

Jerome fügt hinzu, dass Murphy O'Connell eine verheerende Entscheidung für Paul wäre. Paul würde sagen: „Moment mal, Leute, ihr seid doch keine Christen“, und das wäre für ihn äußerst schwierig. Oder, wie C.K. Barrett andeutet, sie wären in Satans Reich zurückgefallen.

Offensichtlich konnte der Apostel unmoralisches Verhalten in der Gemeinde in Korinth nicht ewig dulden. Eine Botschaft für uns heute, eine Lehre für uns: Wie viel Unmoral lassen wir in unseren Gemeinden zu? Wir sind so sehr auf Zahlen fixiert, dass wir nicht bereit sind, uns selbst zu disziplinieren. Denken Sie einmal darüber nach: Wenn Sie eine Gemeinde haben, fragen Sie sich, wie viele dieser Menschen tatsächlich bereit wären, wenn Christus an einem Sonntagmorgen käme? Und Sie haben tausend Mitglieder. Fragen Sie sich, wie viele von ihnen den Herrn wirklich kennen? Paulus war sehr besorgt um die Moral, das Leben und das Verhalten seiner Gemeindemitglieder.

Siehst du, wir singen, wie ich bin, ohne eine einzige Bitte, außer dass dein Blut für mich vergossen wurde. Hör zu, wir kommen zu Jesus, wie wir sind, aber wenn wir einmal bei ihm sind, bleiben wir nicht, wie wir sind. Wir kommen, wie wir sind, aber wir bleiben nicht, wie wir sind.

Genau das sagt Paulus diesen Leuten. Wenn ich komme, hoffe ich, dass es keine Heiligen unter euch gibt, sondern Unreinheit, Unzucht und Ausschweifung. Ich hoffe, ich finde nichts dergleichen unter euch, denn wenn ich es täte, wäre das der Beweis, dass ihr keine Christen seid.

Ich möchte Folgendes gleich vorwegnehmen: Von sündigen Heiligen zu sprechen, halte ich für einen Widerspruch in sich. Denken Sie mal darüber nach: Man sagt, der Mensch sei ein gerechter Lügner.

Wie klingt das? Wie klingt es, zu sagen: „Er ist ein sehr ehrlicher Dieb“? Er stiehlt zwar nur, aber er ist sehr ehrlich. Wie klingt das? So funktioniert das nicht.

Doch wenn wir den Worten von Paulus und den Aposteln folgen, reinigt das Blut Jesu von Sünden. Er sagt ihnen, dass es unter ihnen keine Unmoral, keine Ausschweifung und keine Unreinheit geben soll. Er zählt sie auf.

Er spricht von Streit, Eifersucht, Zorn, Jähzorn, Zank, Verleumdung, Klatsch und Tratsch, Hochmut. Mal ehrlich, gibt es in unseren Gemeinden heute nicht auch vermeintlich heiliges Gerede? Und Paulus sagt: „Ich will diese vermeintlich heiligen Klatschmäuler nicht sehen.“

Er sagte: „Ich werde euch gegenüber nicht nachsichtig sein. Warum? Weil ihr einen Beweis dafür verlangt, dass Christus durch mich spricht. Wenn ihr einen Beweis wollt, dann bekommt ihr ihn.“

Ihr wollt einen Beweis dafür, dass ich ein Apostel bin, und ich werde euch einen Beweis dafür liefern, dass ich ein Apostel bin. Und die Form ist in einer Gestalt, die sie nicht verstehen. Sie wird eine Form annehmen, die sie noch nicht begreifen.

Tatsächlich wissen wir noch nicht genau, was es ist, aber Paulus hat sich sehr deutlich geäußert. Da ihr nach Beweisen sucht, suchen sie nach Beweisen dafür, dass Christus durch ihn spricht. Die Korinther zeichnen sich durch die erwarteten Kriterien eines echten Apostelamtes aus: Charisma, gewandte Rhetorik, erhabene geistliche Erfahrung, Triumph im Leben und im Dienst – nicht Schwäche.

Sehen Sie, genau das wollen sie: Charisma, Rhetorik, erhabene spirituelle Erfahrungen, Triumphgehebe – Schwäche zählt nicht. Doch Paulus sagt: Ich werde euch einen Beweis liefern.

Sie fordern den Beweis, dass Christus durch Paulus spricht. Da ihnen die erwarteten Kriterien fehlen, weigern sie sich anzuerkennen, dass die Kraft Christi Paulus' Gegenwart bei ihnen begleitet. Zweifellos war Christus unter den Korinthern mächtig, doch was meint Paulus damit, dass Christus im Umgang mit ihnen nicht schwach sei? Die Gemeinde in Korinth wird den gewünschten Beweis erhalten, aber Christus wird nicht so durch Paulus sprechen, wie sie es sich wünschen.

Sie werden Christus durch Paulus sprechen hören, aber nicht so, wie sie es sich wünschen. Er droht mit Züchtigung als Zeichen dafür, dass Christus ihnen gegenüber durch seinen Dienst nicht schwach, sondern mächtig ist. Dann heißt es in Vers vier: „Denn er wurde zwar in Schwäche gekreuzigt, lebt aber durch die Kraft Gottes.“

Denn wir sind ihm gegenüber schwach, aber im Umgang mit euch leben wir mit ihm durch die Kraft Gottes. Er wird mit starker Hand gegen die Übeltäter vorgehen. Doch einige in Korinth nehmen Paulus' Autorität nicht ernst.

Sie suchen den Beweis, dass Christus zu ihm spricht, dass es wirklich Christus ist, ein möglicher Mittler. Zu ihrem Leidwesen werden sie feststellen, dass sein Wirken an ihnen mächtig und nicht schwach sein wird. So geschieht es.

Obwohl der Herr aus Schwäche gekreuzigt wurde, lebt er doch durch die Kraft Gottes. Ebenso sind Paulus und seine Mitarbeiter schwach mit ihm, aber sie leben mit ihm durch die Kraft Gottes. Diese Kraft zeigt sich in Paulus' Wirken im Dienst, insbesondere in der Zucht, die er in seiner apostolischen Autorität ausübt.

Nun ruft Paulus sie zur Selbstprüfung auf. Er sagte: „Prüft euch selbst, ob ihr im Glauben lebt. Stellt euch auf die Probe.“

Ist euch nicht bewusst, dass Christus in euch ist? Es sei denn, ihr besteht die Prüfung nicht. Denn nachdem Paulus diese Warnung ausgesprochen hat, fordert er seine Leser auf, sich selbst zu prüfen. Prüft euch selbst und nicht mich.

Du brauchst eine Untersuchung. Das ist es, was Paulus sagt. Ihr seid es, die mich untersuchen, aber ihr seid es, die eigentlich einer Untersuchung bedürfen.

Prüft euch selbst. Und es ist sehr interessant, dass Paulus hier im Plural schreibt: euch selbst. Sie prüfen sich. Sie sollen sich selbst prüfen.

Es geht nicht darum, einander zu kritisieren. Paulus hofft, dass die Korinther ihre Situation ändern werden. Wenn er sie besucht, möchte er nicht hart mit ihnen umgehen müssen.

Da sie einen Beweis verlangt haben, fordert er sie nun auf, ihren eigenen christlichen Glauben zu beweisen. Ihr Glaube ist mit seinem eigenen eng verwandt. Paulus befürchtet jedoch, dass sie seine Bitte ablehnen könnten.

In den Versen fünf und sechs wendet er den Spieß gegen die Korinther mit seinem neuen Ansatz um. Mit Nachdruck wiederholt er: „Ihr selbst!“ Er schreibt, dass sie sich selbst prüfen und erproben sollen.

Untersuchen und prüfen. Zwei verschiedene Wörter. Nicht Paulus.

Um festzustellen, ob sie dem Glauben angehören. Er verwendet dazu das Wort „untersuchen“, das hier „perazo“ heißt und von dem sich auch „versuchen“, „erproben“ oder „versuchen“ ableitet. Und dann „beweisen“, „documazo“, um zu beweisen, dass sie hier praktisch synonym sind.

Es gibt lediglich einen kleinen Unterschied in der Betonung. Vielmehr liegt der Schwerpunkt leicht anders. Ersteres deutet auf das Bestreben hin, die Natur einer Sache durch Ausprobieren zu ergründen.

Wenn er sagt: „Prüft euch selbst“, dann meint er damit eine kritische Prüfung, um die Echtheit von etwas festzustellen. Die Korinther sollen also die Beweise dafür prüfen, dass sie wahre Gläubige sind.

Wie schon in Kapitel 124 bedeutet Glaube, in Gehorsam und Vertrauen auf Christus zu leben. Paulus stellt eine rhetorische Frage, die eine bejahende Antwort erwartet: „Wisst ihr nicht, dass Christus in euch ist?“ Interessanterweise sagt er hier: „Christus ist in euch.“

Paulus versucht, das gewünschte Verhalten von ihnen zu erreichen, indem er an ihr Selbstverständnis appelliert. Sie sind Menschen, in denen Christus Jesus lebt. Ich denke jedoch, wir müssen diesen Vers anders betrachten.

Auch wenn viele Ausleger dies als individuell verstehen und es durchaus eine persönliche Dimension hat, denke ich, dass wir den Kern der Aussage von Paulus verfehlen: „Jesus Christus ist in euch.“ Er sagt im Plural: „Er ist unter euch.“ Er ist in jedem Einzelnen von ihnen, aber es geht nicht nur um die individuelle Wohnstätte.

Er sagte: „Wisst ihr denn nicht, dass Christus unter euch ist? Und euer Handeln spiegelt das nicht wider.“ Wenn sie es wüssten, würde sich das in ihrem Verhalten zeigen. Wenn sie erkennen, dass Christus nicht nur in ihnen persönlich wohnt, sondern auch unter ihnen ist, muss sich das auf ihr Verhalten auswirken.

Es sei denn natürlich, man fällt durch die Prüfung. Daher ist sie sehr, sehr wichtig. Und dann heißt es in Vers 7: „Wir beten aber zu Gott, dass ihr nichts Falsches tut“, nicht damit wir scheinbar die Prüfung bestanden haben, sondern damit ihr das Rechte tut, auch wenn wir scheinbar gescheitert sind.

Sehen Sie, Paulus ist nie mit sich selbst beschäftigt. Sein Interesse gilt stets seinen Lesern. Sein Gebet zu Gott gilt ihrer Wiederherstellung und Erbauung.

Er sagte: „Hör zu, ich bete für dich. Sie sind zu dem Schluss gekommen, dass weder wir noch Gott dir schaden können.“ Das sagt er.

Sein Gebet an Gott für sie gilt ihrer Wiederherstellung und Erbauung. Einige Ausleger der Vergangenheit verstanden „whom“ als direktes Objekt des Infinitivs und schlossen daraus, dass weder wir noch er, Gott, ihnen Schaden zufügen können. Der heutige wissenschaftliche Konsens besagt jedoch, dass das Subjekt des Akkusativs von „unendlich“ nichts Böses tun wird.

Paulus berichtet also, dass dies der Kern seines Gebets sei: „Wir beten, dass ihr nichts Falsches tut.“ Die sich ergänzenden Formulierungen „falsch tun“ und „richtig

tun“ definieren in diesem Kontext, was im Leben der Gemeinde falsch und was richtig ist, und zwar im Hinblick darauf, was Paulus als notwendig erachtet.

Die beiden Ziele von Paulus' Gebet werden durch diese Klauseln deutlich. Die erste Klausel verdeutlicht seine negative Absicht, nämlich dass die Menschen nicht erkennen werden, dass Paulus sich bewährt hat. Er betet nicht darum, dass seine apostolische Authentizität bei seinem dritten Besuch durch strenge Disziplinarmaßnahmen gegen die Korinther bestätigt wird.

Das zweite Ziel seines Gebets ist, dass sie das Richtige tun. Paulus betet, dass sie von selbst Buße tun und ihr Leben bessern. Und er räumt ein, dass er, selbst wenn es so scheinen sollte, als hätten wir versagt, gerne den Beweis dafür liefert, dass Christus durch ihn spricht.

In Vers acht sehen wir erneut, dass Paulus' oberstes Anliegen die Wahrheit ist. Wissen Sie, es ist bedauerlich, dass wir in einer Zeit leben, in der die Wahrheit scheinbar keine Rolle mehr spielt, weder im geistlichen noch im weltlichen Sinne. Jemand sagte einmal: „Es ist nicht die Wahrheit, die ich nicht kenne, die mich beunruhigt.“

Das ist die Wahrheit, die ich kenne. Und was mache ich damit, diese Wahrheit, die wir kennen, zu sagen? Es genügt nicht, die Wahrheit zu kennen. Wir müssen sie verstehen, aber es genügt nicht, sie nur zu verstehen.

Wir müssen die Wahrheit leben. Das heißt, unser Leben muss die Wahrheit widerspiegeln. Paulus' oberstes Anliegen als Apostel Christi war die Wahrheit.

Das ist der Grund für sein Gebet. Er sagt, er könne nichts gegen die Wahrheit ausrichten, sondern wage es nur, für die Wahrheit zu handeln. Das klingt fast so, als sei die Wahrheit allmächtig, doch für Paulus ist die Wahrheit hier gleichbedeutend mit dem Evangelium.

Das Evangelium soll nicht nur geglaubt, sondern auch im Leben gelebt werden. Paulus möchte, dass die Wahrheit des Evangeliums im Leben der Korinther sichtbar wird. Der Apostel kann nichts gegen die Wahrheit tun, da er die Wahrheit Christi in sich trägt.

Das sehen wir in Vers 8. Und in Vers 9 bekräftigt Paulus seine Sorge um die Korinther mit den Worten: „Darum beten wir, dass ihr vollkommen werdet.“ Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Paulus in den Versen 5 bis 9, nachdem er seine Warnung ausgesprochen hat, seine Leser dazu auffordert, sich selbst zu prüfen, anstatt sich auf ihn zu verlassen. Sie sollen sich selbst als geprüft betrachten.

Sie sollten sich selbst erproben. Wissen sie denn nicht genau, dass Christus in ihnen und unter ihnen ist? Es sei denn, sie haben keinen Beweis dafür. In Vers 9 sagt er, dass er sich freut, wenn er schwach ist, und dass seine Leser stark sind.

Er betet für ihren Schutz; das heißt, dass sie das Falsche korrigieren und das Richtige tun. Nun kommen wir zu Paulus' abschließendem Appell in den Versen 10 bis 14. Deshalb schreibe ich euch dies, während ich von euch abwesend bin, damit ich, wenn ich komme, die mir vom Herrn gegebene Autorität, die zum Aufbau und nicht zum Abriss dient, nicht streng missbrauchen muss.

Schließlich, Brüder und Schwestern, lebt wohl. Bringt Ordnung in die Dinge. Hört auf meinen Appell.

Seid einig untereinander. Lebt in Frieden, und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein. Grüßt einander mit den heiligen Schlüsseln.

Alle Heiligen grüßen euch. Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch. Was müssen die Korinther tun, um wieder zu einem gesunden geistlichen Zustand zu gelangen? Paulus gibt ihnen nun eine Anleitung, die sie fortan täglich befolgen sollen.

Das ist wie eine tägliche Dosis. Nimm diese. Verse 11 und 12.

Grüßt einander mit den heiligen Schlüsseln. Alle Heiligen grüßen euch. Schließlich, Brüder und Schwestern, lebt wohl.

Bringt Ordnung in die Dinge. Hört euch meinen Appell an. Seid euch einig.

Lebt in Frieden. Das ist die tägliche Dosis, die sie brauchen. Ich sage euch, wenn wir das in unseren Gemeinden haben, werden wir Gemeinden voller Freude am Herrn haben.

Es wird weniger Spaltungen geben. Es wird weniger Streit geben. Die Dinge werden in Ordnung gebracht.

Hört meinen Appell an. Seid euch einig. Lebt in Frieden.

Dann grüßt einander. Sie sollen die Dinge in Ordnung bringen. Hört auf seinen Appell.

Seid einig untereinander und lebt in Frieden. Vermutlich waren sie es auch untereinander und mit Paulus, den Aposteln. Wisst ihr, was er sagt? Paulus sagt: Wenn ihr dies tut, dann wird Gott, der Urheber der Liebe und des Friedens, euch durch die Offenbarung geistlicher Kraft und Segnung begleiten.

Der Grund, warum Gott in den meisten unserer Gemeinden nicht wirkt, ist, dass wir alles in unserer Macht Stehende tun und dennoch kein Wirken Gottes erkennen. Liegt es daran, dass wir in Frieden leben? Sind wir uns einig? Wir haben mit Spaltungen zu tun. Hören wir alle auf die Wahrheit? Hören wir auf das Wort Gottes? Wissen Sie, es gibt einen Unterschied zwischen Hören und Zuhören. Viele hören, aber nur wenige hören wirklich zu.

Deshalb wird jemand reden und sagen: „Das habe ich gesagt“, aber ich habe es nicht gehört, weil sie gar nicht richtig zuhören. Hört euch meinen Appell an. Seid euch einig.

Paulus fasst hier sein Evangelium zusammen: Soweit es möglich ist und soweit es in eurer Macht steht, lebt friedlich miteinander. Dann sollen sie ihre Freundschaft und Zuneigung zueinander durch einen heiligen Kuss zeigen, wie es damals üblich war oder wie es hier vorgeschrieben ist.

Dies sollte für die meisten Gemeinden in Not ein ausreichendes Heilmittel sein. Es genügt jedoch nicht, den Korinthern nur zu sagen, was sie tun müssen, um von ihren geistlichen Leiden geheilt zu werden. Paulus musste sie an die Möglichkeiten erinnern, mit denen sie ihre Heilung erfahren konnten.

Er schließt seinen Brief mit dem Hinweis auf zwei Ressourcen, die dem Volk des Herrn zur Verfügung stehen und es befähigen, Gottes Gebote zu befolgen. Welche sind das? Verse 13 und 14. Er sagte: „Die Gnade des Herrn, die Gnade des Herrn sei mit euch.“

Vers dreizehn. Die Gnade des Herrn sei mit euch. Seht ihr, die Gemeinschaft der Heiligen ist sehr wichtig, und nicht nur die Gemeinschaft der Heiligen, die zwar sehr wichtig ist, sondern auch eine wertvolle Ressource darstellt.

Die zweite, und größte, Ressource ist die Gnade Gottes. In seinem abschließenden Segen betet Paulus, dass die Gnade Christi, die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit seinen Lesern seien. Ist es nicht interessant, dass Paulus die Reihenfolge umkehrt?

Er beginnt mit der Gnade Christi, der Gnade des Herrn Jesus Christus und der Liebe Gottes. Normalerweise beginnt man ja mit Vater, Sohn und Heiligem Geist, aber Paulus spricht von der Gnade des Herrn Jesus Christus, der Liebe Gottes und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Er sagt hier also nicht, der Vater sei die Nummer eins, Jesus die Nummer zwei und der Heilige Geist die Nummer drei.

Er ordnet die Dinge neu, weil sie in seinen Augen im Grunde eins sind. Die Gnade des Herrn genügt jeder Anforderung. Die Liebe des Vaters, die uns sein Verständnis, sein Mitgefühl und seine Fürsorge versichert, und das Wirken des Heiligen Geistes, der

uns befähigt und leitet, reichen vollkommen aus, um uns zu befähigen, das Heilmittel anzuwenden und geistliche Heilung und Wiederherstellung herbeizuführen.

Und zum Abschluss des 2. Korintherbriefs spreche ich den gleichen Segen des Paulus über die Zuhörer aus: Die Gnade des Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen.

Dies ist Dr. Ayo Adewuya in seiner Predigt zum 2. Korintherbrief. Dies ist die 14. Sitzung, 2. Korinther 13, Schlussappell.